



Nina Katschnig leitet die Galerie Gugging, eine der bedeutendsten der Stilrichtung Art brut weltweit
PARFUSS, BRUNNER, SCHEDL



„Talent hat man oder nicht!“

Mit einer Ausstellung feiert die Art-brut-Galerie von Gugging ihr 30-Jahr-Jubiläum. Mitbegründet wurde sie von den beiden Kärntnern Nina Katschnig und Johann Feilacher.

Von Karin Waldner-Petutschnig

Nina Katschnig freut sich: Zurück von der Art Paris und der Kunstbiennale in Venedig, wo mit Leopold Strobl erstmals einer ihrer Schützlinge dem weltweiten Publikum präsentiert wurde, bereitet sie alles für das Geburtstagsfest ihrer Galerie vor. Wobei, ganz korrekt ist das nicht: „Das Besondere an diesem Ort ist, dass die Gugginger Künstler hier leben. Das ist ihre Galerie, sie sind unsere Chefs. Ohne sie, wäre ich wohl schon lange nicht mehr da“.

Da, das heißt in Gugging nahe Klosterneuburg, ist die Klagenfurterin seit 1997. Das einst vom Psychiater Leo Navratil gegründete Art brut Center für Kunst und Psychotherapie hatte es der jungen Psychologie- und Pädagogikstudentin sofort angetan: „Da kam ich dort hin, in dieses bemalte Haus am Waldesrand, das war so toll!“, schildert sie ihre ersten Eindrücke. „Mein Plan war es, Johann Feilacher für meine Diplomarbeit ‚Schizophrenie, Kunst & Kunsttherapie‘ zu interviewen und mir in Kärn-

ten einen Job zu suchen, aber während des Interviews habe ich ihn gefragt, ob es eine Möglichkeit gibt, für die Künstler arbeiten zu können ... und die gab es dann.“

Lachend erinnert sie sich im Gespräch an einen der berühmtesten Künstler von Gugging: „Mit August Walla habe ich Mensch-ärgere-dich-nicht gespielt und dabei geschwindelt, er hat trotzdem verloren.“ Ein Zitat von ihm gibt der Jubiläumsausstellung ihren Titel: „Erinnerungen Be-

gebnisse Vorkommnisse“ (6. Juni bis 6. Oktober). Mit Katschnigs Beginn in Gugging war der Grundstein für eine Karriere gelegt, die längst mehr Berufung als bloßer Beruf ist. „Ich darf Botschafterin sein für die Werke von Menschen, die großartig sind, sich selbst aber nicht in Szene setzen können“, begründet die heute 52-Jährige ihre Mission und weiß: „Talent hat man oder nicht. Nicht die Schizophrenie macht die Kunst, Talent ist unabhängig von psychischer Erkrankung!“ Vom ursprüngli-

Zur Ausstellung

Jubiläumsausstellung 30 Jahre Galerie Gugging von 6. Juni bis 6. Oktober. Gezeigt werden Raritäten, Klassiker und Meisterwerke von über 40 Künstlerinnen und Künstlern. Vernissage heute um 19 Uhr in Maria Gugging.
Wo? In Maria Gugging in Klosterneuburg, Am Campus 2.
Kontakt: (0 22 43) 870 873 81; (0676) 841 181 200; office@galeriegugging.com; galeriegugging.com

chen, bunt bemalten „Haus der Künstler“ zog die Galerie in den vergangenen 30 Jahren in das Haus nebenan.

Heute ist die 1994 gegründete Galerie Gugging Teil des Art brut Centers Gugging, bestehend aus dem Atelier Gugging, dem Haus der Künstler, dem Museum Gugging und der Privatstiftung „Künstler aus Gugging“. Weltweit einzigartig ist die Nähe von Entstehungsort der Werke der Gugginger Künstler und deren Präsentation. Die unverbildete,

ursprüngliche Kunst psychisch Kranker mit der ihr eigenen Formensprache war vom französischen Künstler Jean Dubuffet als „Art brut“ definiert worden.

Eine Vielzahl von Raritäten, ein „Best-of von mehr als 40 spannenden Künstlern“ erwartet laut der engagierten Galeristin das Publikum: Ein Ofenrohr von August Walla oder die Überzeichnung eines Niki-Lauda-Fotos von Anton Dobay sind da neben Werken von Klassikern wie Oswald Tschirner und Johann Hauser sowie Arbeiten der neuen Generation wie Günther Schützenhöfer und Laila Bachtiar zu sehen.

Für Nina Katschnig und ihr Team scheinen keine Wünsche mehr offen. Oder doch? Leopold Strobils Werke wurden 2018 auch vom Museum of Modern Art in New York für seine permanente Sammlung angekauft. „Eine Ausstellung über ihn dort zu kuratieren, das wäre ein großer Traum“, schmunzelt Gugging-Botschafterin Nina Katschnig, der die Pläne nicht so schnell ausgehen dürften.